

Adelbert von Chamisso (1781-1838)

Die Mutter und das Kind.

Wie ward zu solchem Jammer
Der stolzen Mutter Lust?
Sie weint in öder Kammer,
Kein Kind an ihrer Brust;
5 Das Kind gebettet haben
Sie in den schwarzen Schrein,
Und tief den Schrein vergraben,
Als müßt' es also sein.

10 Wie da die Erde fallend
Auf den versenkten Sarg
Ihn dumpf und schaurig schallend
Vor ihren Augen barg,
Hat Thränen sie gefunden,
15 Die nicht zu hemmen sind,
Sie weint zu allen Stunden
Um ihr geliebtes Kind.

Wann And'rer Lust und Sorgen
20 Der laute Tag bescheint,
Weilt schweigsam sie verborgen
In finst'rer Klaus' und weint;
Wann And'rer Schmerzen lindert
Die Nacht, und alles ruht,
25 Vergießt sie ungehindert
Der Thränen bittre Flut.

Wie einst sie unter Thränen
Die stumme Mitternacht
30 In hoffnungslosem Sehnen
Verstört herangewacht,
Sieht wunderbarer Weise
Das Kindlein sie sich nah'n,
Es tritt so leise, leise,
35 Es sieht sie trauernd an.

O Mutter, in der Erden
Gewinn' ich keine Rast,
Wie sollt' ich ruhig werden,
40 Wenn du geweinet hast?
Die Thränen fühl' ich rinnen
Zu mir ohn' Unterlaß,
Mein Hemdlein und das Linnen
Sie sind davon so naß.

45

O Mutter, laß dein Lächeln
Hinab ins feuchte Haus
Mir laue Lüfte fächeln,
Dann trocknet's wieder aus;
50 Und scheint deinem Kinde
Dein Auge wieder klar,

Umblüh'n es Ros' und Winde,
Wie sonst es oben war.

55 O weine nicht! sei munter!
Was helfen Thränen dir?
Komm lieber doch hinunter
Und lege dich zu mir;
Da magst du leise kosen
60 Mit deinem Kindelein,
Du liegst auf weichen Rosen
Und schläfst so ruhig ein. –

Sie hat aus süßem Munde
65 Die Warnung wohl gehört,
Sie hat von dieser Stunde
Zu weinen aufgehört.
Wohl bleichten ihre Wangen,
Doch blieb ihr Auge klar;
70 Sie ist hinabgegangen,
Wo schon ihr Liebling war.
(282 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/chamisso/gedichte/chap068.html>